

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V.

Jebensstraße 1, 1000 Berlin 12
Telefon: (030) 31 02 61

Konten:
Postscheckkonto Berlin West Nr. 675-103
Deutsche Bank Berlin
Konto Nr. 8952814, BLZ 10070000

35/9591/tv
20. Dezember 1983

R U N D B R I E F Nr. III
=====
der Gedenkstätteninitiativen

Liebe Freunde,

etwas später als geplant ist der 3. Rundbrief zusammengestellt worden.

Das Stadtarchiv Dortmund hat uns einen Erfahrungsbericht zugeschickt über die Ausstellung "Widerstand und Verfolgung in Dortmund 1933 - 45". Beim Stadtarchiv ist auch ein ausführlicher Katalog mit dem gleichen Titel zubeziehen. Ab 1984 wird die Originalausstellung zu diesem Thema in einem Dortmunder Museum als ständige Ausstellung zu sehen sein.

.....

Im bundesdeutschen Blätterwald und in den Medien ist wiederholt von einigen Projekten wie "nationale Gedenkstätten", Museum - deutscher Geschichte" etc. die Rede gewesen. Die Bonner Initiative hat mal zusammengestellt, was dort geplant ist und wie die verschiedenen Projekte zueinander stehen. (vgl. auch Pressespiegel)

.....

Wie Sie vielleicht wissen, soll im Herbst 1984 im ehemaligen Oberer Kuhberg ein Dokumentationszentrum eingerichtet werden. Im Pressespiegel ist zu dem Projekt einiges nachzulesen "Kein Mausoleum..." Der christliche Friedensdienst ist stark an der Durchführung beteiligt. Dazu ein Erfahrungsbericht des diesjährigen Lagercamps und einer zur Freiwilligenarbeit des christlichen Friedensdienstes in Ulm.

.....

Ein kräftiger Schub für die Vergangenheit" heißt ein längerer Artikel des SPIEGEL zur Arbeit der Geschichtswerkstätten. Das in dem Artikel angesprochene Geschichtsfest wird vom 1. - 3. Juni 1984 in Berlin stattfinden. Ich habe mit den Organisatoren auch die Möglichkeit abgesprochen, daß sich einige Gedenkstätten dort vor-

Zum Schluß sei mir als Theologe ein "unchristlicher" Spaß erlaubt.

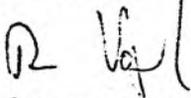
Peter Schütt

Ermittlungsverfahren

Im Auftrage eines
bethlehemitischen Kaputtbesitzers
hat die Staatsanwaltschaft
von Nürnberg, Bayern,
ein Ermittlungsverfahren
gegen das jüdische
nichtseßhafte Pärchen
Maria und Josef eingeleitet,
weil beide im Verdacht stehen sollen,
am Vorweihnachtsabend
einen leerstehenden Stall am Stadtrand
instandbesetzt zu haben.

Ich wünsche Ihnen allen schöne Weihnachten und rutschen Sie gut
aber nicht auf Glatteis ins neue Jahr.

Herzliche Grüße

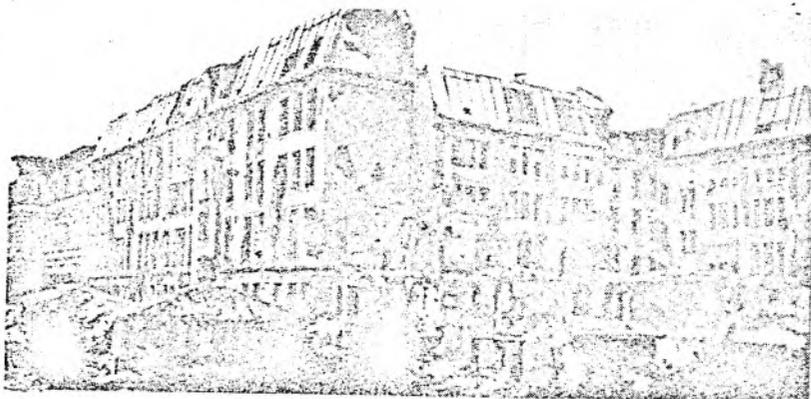


Thomas Vogel

11

Gedenkhain Ge-Denkstätte

Die Entscheidung über die Gestaltung des ehemaligen Reichssicherheitshauptgeländes ist gefallen. Der Wenzel/Lang-Entwurf wird in die Realität umgesetzt werden. Bemühungen andere Entwürfe zu favorisieren oder das Wettbewerbsverfahren noch einmal zu eröffnen, sind nach unserer Überzeugung zum Scheitern verurteilt. Wir hätten uns



eine bessere Lösung vorstellen können, eine ideale Lösung konnte es aber nicht geben. In einer Gesellschaft, in der kritische Erinnerung an die faschistische Vergangenheit jahrzehntelang vernachlässigt worden ist, kann nicht erwartet werden, daß eine Gruppe von Spezialisten aus Architektur und Kunst plötzlich die ideale städtebauliche Form zur kritischen Erinnerung kreiert. Das Wettbewerbsergebnis hätte optimiert werden können, wenn das Verfahren von Anfang an demokratischer und sorgfältiger gestaltet worden wäre. Die Ausschreibung stellte in ihrer sprachlichen Leichtfertigkeit und in ihrer Überfrachtung mit Anforderungen ein widersprüchliches Konglomerat von Unentschiedenheit dar.

Wenn aber die politische Entscheidung irreversibel ist, stellt sich allein die Frage, ob man den Entwurf von Wenzel/Lang für qualitativ genug hält, eine kritische Erinnerung und Reflexion des Faschismus zu fördern, oder ob man ihn für derartig problematisch hält, daß man ihn prinzipiell ablehnen muß. Der Entwurf von Wenzel/Lang bietet die Möglichkeit eine kritische Auseinandersetzung mit dem Faschismus zu führen nur, wenn die Absicht verwirklicht wird, im auf dem Gelände befindlichen Deutschlandhaus das „Aktive Museum Faschismus und Widerstand“ zu errichten. Erst das Zusammenspiel von landschaftspla-

nerischer Anlage in ihrem notwendig stillen Charakter mit der Lebendigkeit des Aktiven Museums gibt dem Entwurf seine Plausibilität. Das Aktive Museum darf daher nicht in irgendeiner Ecke des Deutschlandhauses verschwinden, sondern muß unter ausreichender räumlicher Ausstattung die dominierende Institution des Gebäudes werden. Ferner ist dafür zu sorgen, daß die gußeisernen Platten in schonungsloser Offenheit Hintergründe, Vorgänge und Folgen von dem dokumentieren, was auf dem Gelände geschah. Im Entwurf von Wenzel/Lang sind

unterschiedliche Vorwürfe gemacht worden. Bevor man aber Worte wie „mythisch“, „totalitär“, „faschistoid“ oder gar „faschistisch“ verwendet, sollte man sich über deren Anwendbarkeit auf den Entwurf genau Rechenschaft ablegen.

Dem Entwurf ist der Vorwurf gemacht worden, daß er mit seiner „Versiegelung“ des Geländes zu wenig Raum läßt für Erholung und Freizeit. Dieser Einwand ist bis zu einem gewissen Grade berechtigt. Man sollte dem Einwand aber auch entgegenhalten, daß eine Stärke des Entwurfs die konsequente Entscheidung für die Funktion „Gedenkhain“ ausmacht.

Der Entwurf ist auch nicht „totalitär“, sondern ein einheitliches Gesamtwerk. „Totalitär“ ist ein schillernder Begriff, mit dem fälschlich versucht wird, Phänomene ähnlichen Charakters, wie sie in Faschismus und Stalinismus aufgetreten sind, als aus gleichem Wesensgehalt entstanden zu erklären.

Der Entwurf ist auch nicht „faschistoid“ oder „faschistisch“. Metaphern wie „Speer'sche Inszenierung“ oder „Kastanienbäume als Marschkolonnen“ greifen nicht. Bäume marschieren nicht. Sie sind etwas Beständiges, Ruhiges, Individuelles. „Speer'sche Inszenierungen“ sind auf einen Punkt hin hierarchisch zentriert, von dem der Einzelne mit keinem Gedankensplitter abweichen darf. Das ist beim „Gedenkhain“ nicht der Fall.

Zusammengefaßt: Wir können uns bessere Lösungen vorstellen, aber wir können mit dieser Lösung leben. Voraussetzung ist, daß dem „Gedenkhain“ eine „Ge-Denkstätte“ in der Form des Aktiven Museums beigegeben wird. Das Aktive Museum muß im Deutschlandhaus räumlich und finanziell ausreichend ausgestattet werden.

Heinz-Dieter Schilling
Roland Stelter

Joe J. Heydecker: Das Warschauer Getto

Foto-Dokumente eines deutschen Soldaten
aus dem Jahr 1941
Vorwort von Heinrich Heine



